Geläute des Monats DEZEMBER 2011

Die Glocken des Domes St. Peter und Paul zu Bardowick

Ein Bericht von Albert Zasada.

Dem von ländlicher Atmosphäre geprägten Anblick des im Norden an Lüneburg grenzenden Fleckens Bardowick merkt man heute kaum noch an, dass es sich im Mittelalter um eine wichtige Handelsstadt von beachtlicher Größe handelte. Im Jahre 1189 wurde diese durch Heinrich den Löwen zerstört; zuvor hatte sie bereits seit Mitte des 12. Jahrhunderts zugunsten Lübecks zunehmend an wirtschaftlicher Bedeutung verloren. Einziges offensichtliches Zeugnis der einstigen Größe ist heute die weithin sichtbare, die übrige Bebauung hoch überragende ehemalige Stiftskirche St. Peter und Paul, die gemeinhin „Dom" genannt wird, obwohl Bardowick vermutlich nie Sitz eines Bischofs war. Der Bau der bis heute erhaltenen, dreischiffigen gotischen Hallenkirche begann in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Einem romanischen Vorgängerbau entstammt der Sockel der Doppelturmfassade, dem später eine Eingangshalle vorgebaut wurde. Die niedrigen, oktogonalen Türme, die der Außenansicht des Doms ihr charakteristisches Gepräge geben, entstanden um 1300.
Der Innenraum des Doms beherbergt neben neugotischen Ausstattungsstücken u. a. ein bronzenes Taufbecken (1367), einen Schnitzaltar (um 1430) und ein großes Chorgestühl (1486/87).

Der Bardowicker Dom mit seiner gedrungenen Turmfront im abendlichen Sonnenlicht (alle Fotos: Albert Zasada).

Die charakteristische Doppelturmanlage mit Dachreiter auf dem Langhausdach.

In den Türmen findet sich ein weiterer Schatz, der zum Teil bedeutend älter ist als die übrige Ausstattung des Domes: Das nunmehr sechsstimmige Geläut, das im Schatten der berühmten Lüneburger Glocken steht, obwohl es nicht minder beachtenswert ist.

Das zweistimmige Hauptgeläut e^1 - f^1 ist in einem historischen Bockstrebenstuhl im Nordturmoktogon untergebracht. Beide Glocken wurden wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gegossen. Nach der äußeren Gestaltung zu urteilen besteht kein Zweifel daran, dass es sich um den seltenen Fall eines Glockenpaares aus der Hand eines einzigen Gießers handelt, der in diesem Falle dank einer kleinen Flankeninschrift auf der kleineren Glocke auch namentlich als „Ulricus" bekannt ist.
Im Gegensatz zu der ansonsten sehr schlichten Gestaltung der Glocken sind die Schulterinschriften in unzialen Majuskeln reich mit Binnenzeichnungen verziert.

Der Glockenstuhl des Nordturms mit Bußglocke (links) und Sonntagsglocke (rechts).

Die Inschriften lauten:
„Bußglocke" (e^1): (Tatzenkreuz) DVM◦TRAOR◦AUDITE◦VOCO◦UOS ◦ AT◦SACRA◦VENITE
„Sonntagsglocke" (f^1): (Tatzenkreuz) OREX ◦ GLORIE ◦ XPE ◦ UENI ◦ CVM◦PACE
Darunter in Kursivschrift: *ulricus me fecit*

Die unziale Majuskel-Inschrift der Bußglocke e^1.

Vielleicht noch bemerkenswerter als das Glockenpaar im Nordturm ist das Dreiergeläut des Südturms. Dieses hängt im Gegensatz zum Nordturmgeläut nicht im Oktogon, das hier abgesehen

von einem kleinen Fenster keinerlei Öffnungen besitzt, sondern im mit kleinen Schallöffnungen versehenen Turmhelm in einer kleinen Bockstrebenkonstruktion. Alle drei Glocken stammen aus der Zeit vor 1300; die beiden größeren Glocken mit den Tönen fis^2 und a^2 weisen noch die Bienenkorbform auf, bei der jüngeren kleinsten Glocke c^3 handelt es sich bereits um eine Zuckerhutglocke. Erwartungsgemäß besitzen diese Glocken keinerlei Zier oder Inschriften.
Durch die Aufhängung im Turmhelm sind die Glocken außerhalb des Turms leider nur sehr leise zu hören. Im Plenum werden sie von den Glocken des Nordturms fast vollständig übertönt.

Das romanische Dreiergeläut fis^2 - a^2 - c^3 (v. l. n. r.).

Kürzlich wurde das Geläut einer Sanierung unterzogen. Die zwei kleinsten Glocken wurden im Glockenschweißwerk Lachenmeyer restauriert; bei der a^2-Glocke wurde dabei ein verlorengegangener Kronenhenkel ersetzt. Für alle Glocken wurden von der Hamburger Firma W. Iversen, Dimier & Cie., Nachf. neue Holzjoche und (im Falle der drei kleinen Glocken nach historischen Vorbildern geformte) Klöppel eingebaut; die Drehung um 90° wurde rückgängig gemacht.

Der nach historischem Vorbild geschmiedete Klöppel der fis^2-Glocke.

Gleichzeitig mit der Sanierung wurde das Geläut zur Entlastung des alten Bestandes um die von der Firma Rincker gegossene Peter-und-Paul-Glocke d^2 erweitert, die im April dieses Jahres in einem neu errichteten Gefach neben den alten Südturmglocken Platz gefunden hat.

Ihre Inschrift lautet:
DER IN PETRUS / WIRKSAM GEWESEN IST / ZUM APOSTELAMT UNTER DEN JUDEN / DER IST AUCH / IN PAULUS / WIRKSAM GEWESEN / UNTER DEN VÖLKERN / UND DERSELBE / WIRKT NOCH HEUTE / UNTER EUCH
Unter dem Schlagring: DOM ZU BARDOWICK

Die Zuckerhutglocke c^3 aus dem 13. Jahrhundert.

Es gibt wohl kaum ein Geläut von solchem Umfang, das beinahe siebenhundert Jahre ohne jegliche Veränderung überstanden hat. Mit seinem Bestand aus einem Glockenpaar des 14. Jahrhunderts von nicht unerheblicher Größe sowie einem Dreiergeläut aus zwei Bienenkorbglocken und einer Zuckerhutglocke handelt es sich zweifellos um ein Ensemble von überregionaler Bedeutung. Nach der Sanierung präsentiert es sich optisch und klanglich auch wieder in einem angemessenen Zustand. Insbesondere die beiden großen Glocken haben durch die neuen Klöppel erheblich an Klangvolumen gewonnen; außerdem bildet die neue d^2-Glocke eine gelungene Ergänzung zu dem bisherigen Nebengeläut.

Abgesehen von den Glocken in den beiden Türmen besitzt der Bardowicker Dom noch eine im Jahre 1880 von der Firma Weule gegossene, bronzene Dachreiterglocke f^2, die dreimal täglich als Betglocke läutet und auch für den Uhrschlag verwendet wird.

Der Glockenstuhl des Südturms mit der neuen Peter-und-Paul-Glocke (rechts).

Technische und musikalische Daten

Glocke	**1**	**2**	**3**	**4**
Name	Bußglocke	Sonntagsglocke	Peter und Paul	-
Ort	Nordturm		Südturm	
Gießer	Meister Ulricus		Rincker (Sinn)	unbezeichnet
Gussjahr	Erste Hälfte 14. Jahrhundert		2010	12. Jahrhundert
Durchmesser	1350 mm	1230 mm	722 mm	680 mm
Gewicht	1703 kg	1181 kg	256 kg	234 kg
Schlagton	**e^1 -6**	**f^1 ±0**	**d^2 +4**	**fis^2 +5**
Unterton	e^0 +5	e^0 ±0	d^1 +4	e^1 ±0
Prime	e^1 -14	f^1 -6	d^2 +4+	fis^2 +8
Terz	g^1 ±0	as^1 +7	f^2 +5	a^2 -2
Quinte	h^1 ±0	c^2 +6	b^2 +1+	d^3 +10
Oberoktave	e^2 -6	f^2 ±0	d^3 +4-	fis^3 +2

Glocke	**5**	**6**	**7**
Name	-	-	-
Ort	Südturm		Dachreiter
Gießer	unbezeichnet		Weule (Bockenem)
Gussjahr	12. Jahrhundert	13. Jahrhundert	1880
Durchmesser	570 mm	450 mm	540 mm
Gewicht	159 kg	70 kg	90 kg
Schlagton	**a^2 +4**	**c^3 -2**	**f^2**
Unterton	g^1 +2	a^1 +3	-
Prime	a^2 -4	a^2 -3	-
Terz	c^3 -4	d^3 -4	-
Quinte	es^3 -1	fis^3 -4	-
Oberoktave	a^3 +4	c^4 -2	-

Bezugston: a^1=435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton.
Quelle: Mitteilung Dipl.-Phys. Andreas Philipp 21.11.11